

Das Rendite-Extra im Depot

Mit Schwellenländer-Anleihen Chancen nutzen

Von Maria Kopitzki, Director, Bereich Institutionelle Kunden, LBB-INVEST

Die Suche nach attraktiven Renditen lässt viele Anleger über neue Investitionen nachdenken. Aktien aus den Emerging Markets haben sich bereits seit längerem als „Beimischung“ etabliert. Für Investoren, die ihre Aktienquote nicht erhöhen wollen oder können, rücken nun auch Anleihen von Schwellenländern in den Fokus.

Schwellenländer sind Staaten, die traditionell noch zu den Entwicklungsländern zählen, aber aufgrund ihrer Eigendynamik bereits beachtliche wirtschaftliche Fortschritte erzielen. Ein Investment in die Emerging Markets bietet auf lange Sicht gleich mehrere Ertragschancen: attraktivere Renditen und höheres Kurspotenzial gegenüber vergleichbaren Anlagen aus Industriestaaten sowie Chancen durch die Aufwertung der dortigen Währungen. Der Konvergenzprozess – also der Angleichungs- und Integrationsprozess zu den „etablierten Industriestaaten“ – ist trotz der bisher erzielten Erfolge noch lange nicht beendet. Denn es besteht im Hinblick auf Lebensstandard, Preisniveau, Pro-Kopf-Einkommen, Arbeitsproduktivität und das wirtschaftliche Know-how weiterhin Aufholpotenzial.

Die Wachstumsprognosen zeigen es: Der Internationale Währungsfonds geht davon aus, dass die Wachstumsraten für die traditionellen Industrieländer, trotz Erholungsphase nach der Finanzkrise, unter der Marke von 3% bleiben. Hingegen setzt er große Erwartungen in die Schwellenländer und prognostiziert Wachstumsraten von über 3%, für Asien und Teile Afrikas sogar von über



Maria Kopitzki

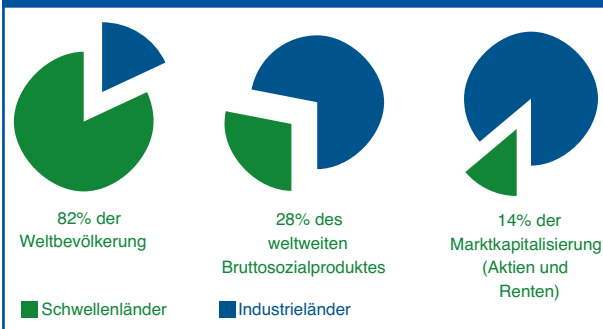
5%. In der längerfristigen Prognose bis 2015 werden die Schwellenländer ihren Wachstumsvorsprung von etwa 4% gegenüber den Industrienationen verteidigen können.

Aufholjagd der Emerging Markets hat begonnen

Das Aufholpotenzial wird durch die Diskrepanz zwischen dem Anteil der Weltbevölkerung, gemessen an dem durch die Schwellenländer bisher erwirtschafteten Beitrag zum weltweiten Bruttosozialprodukt, verdeutlicht. Auch die Abweichung zwischen dem Anteil der Schwellenländer am weltweiten Bruttosozialprodukt und der aktuellen Marktkapitalisierung zeigt, dass hier eine Lücke zu schließen ist, wenn sich mit zunehmender wirtschaftlicher Konvergenz auch die Finanzierungsstrukturen an die der Industrieländer angleichen. Neben dem Angebot attraktiver Anlageinstrumente aus den Emerging Markets wird auch die Nachfrage steigen. Die Schwellenländer sind relativ gut durch die Finanzkrise gekommen, weil die Staaten und deren Verbraucher bereits vor der Finanzkrise eine deutlich geringere Verschuldungsquote hatten.

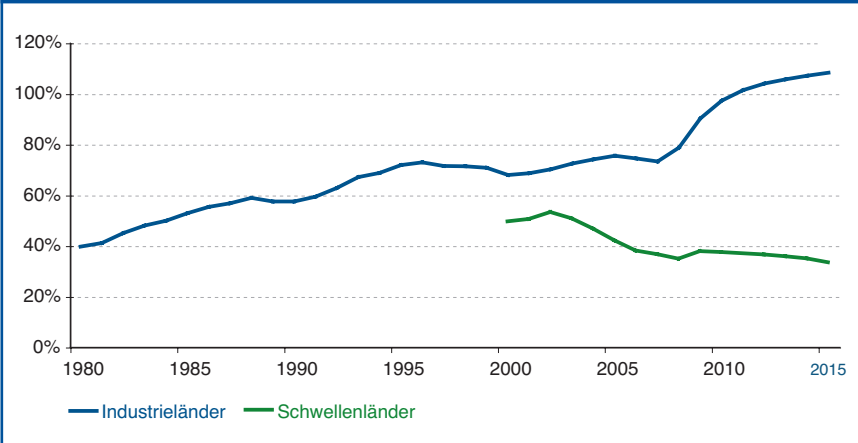
Während davon auszugehen ist, dass die Staatsverschuldung der Industrieländer durch die Kosten der Finanzkrise weiter ansteigt, wird damit gerechnet, dass die Schwellenländer mit einer Stabilisierung der Verschul-

ABB. 1: INTERESSANTE VERGLEICHE – SCHWELLENLÄNDER VERSUS INDUSTRIELÄNDER



Quelle: U.S. Census Bureau International Database, International Money Fund, UN Demographic Yearbook, MSCI, Keppler Asset Management Inc. Stand: 31.12.2009

ABB. 2: STAATSVerschuldung in % des Bruttoinlandsproduktes



Quelle: LBB-INVEST1

ungsquote von rund 40% des Bruttoinlandsproduktes auf einem relativ niedrigen Niveau verweilen werden.

Verlustrisiko sinkt, Aufwertungschancen steigen

Die verbesserte Positionierung der Schwellenländer am Kapitalmarkt hat bereits Spuren hinterlassen. Die durchschnittlichen Bonitätsbewertungen von Anleihen, die von Emittenten aus Schwellenländern in Hartwährung begeben werden, haben sich im Laufe der letzten zehn Jahre bis auf das Investment-Grade-Niveau verbessert. Diese Entwicklung gilt vor allem für Anleihen, die das individuelle, lokale Wechselkursrisiko für den Anleger ausgeschlossen haben. Richtet man nun sein Augenmerk auf die inzwischen enorm gestiegenen Devisenreserven der Schwellenländer, so hat das Verlustrisiko aus den Fremdwährungspositionen nicht nur abgenommen, sondern es bestehen vermehrt auch Aufwertungschancen, die aktiv genutzt werden können. Schon jetzt lässt sich feststellen, dass sowohl das Handelsvolumen als auch das Emissionsvolumen in Lokalwährungsanleihen in diesem Anleihesegment die Volumina von Hartwährungsanleihen deutlich übertrifft.

Damit offenbart sich ein struktureller Wandel, der auf der Nachfrageseite seine Entsprechung findet. Mit zunehmender Wirtschaftskraft steigt innerhalb der sich entwickelnden Gesellschaften die Möglichkeit, eine privatwirtschaftliche Altersvorsorge aufzubauen. Bei zunehmender Geldwert-

stabilität und damit einhergehendem Aufwertungspotenzial steigt dann auch die Bereitschaft inländischer Anleger, am lokalen Kapitalmarkt zu investieren. Hinzu kommt der zunehmende Strom ausländischer Gelder. Denn die relativ niedrigen Renditen beziehungsweise Gewinnaussichten in den Industrieländern zwingen professionelle Anleger dazu, Alternativen zu suchen. Die Struktur der Investoren hat sich verändert und an Qualität gewonnen. Die Schwellenländerbörsen werden nicht mehr nur durch kurzfristige Glückssucher geprägt, sondern vermehrt durch langfristig orientierte Anleger. Die tendenziell erhöhte Marktliquidität dürfte die Marktschwankungen enger werden lassen.

Ausblick: Ein Megatrend zeichnet sich ab

Die positiven Aussichten für die Wirtschaften der Schwellenländer haben sich in der Wertentwicklung sowohl bei den Aktien als auch bei festverzinslichen Anlagen gegenüber den Euro-Anlagen überdurchschnittlich niedergeschlagen. Der Blick auf die aktuelle Situation in Nordafrika zeigt jedoch, dass das noch bestehende Potenzial nur durch erfahrene Fondsmanager gehoben werden kann. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass es sich bei dem wirtschaftlichen und strukturellen Aufstieg der Emerging Markets um einen der globalen Megatrends des 21. Jahrhunderts handelt, bei dem der größte Teil des Weges – und somit die Chancen – noch vor uns liegen.